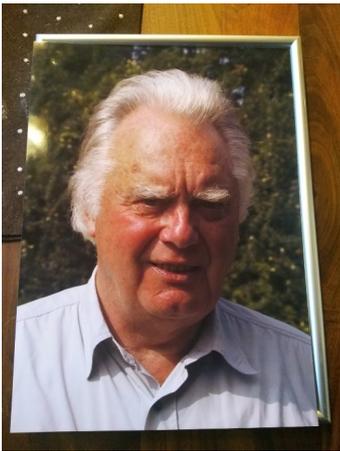


Alfred Pointner (1933 - 2022)

„Heiß oder kalt, ja oder nein....“ - ‚lauwarm‘ war er niemals !



Die christlichen Pfadfinder trauern um ihren Bruder Alfred Pointner, der am 14. Oktober 2022 seine letzte große Fahrt angetreten hat. - Alfred gehörte zur ersten Nachkriegsgeneration der ‚Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands‘ (CPD), die ihre Prägung noch durch Männer erfahren hat, die schon vor 1933 im Bund aktiv gewesen waren, die NS-Herrschaft, den Zweiten Weltkrieg und die Kriegsgefangenschaft überlebt und nach glücklicher Heimkehr sogleich mit dem Wiederaufbau ‚ihrer CP‘ begonnen hatten. - Der am 19. April 1933 in Graz geborene ‚Apo‘, den es 1943 mit seinen Eltern in die Oberpfalz verschlagen hatte, trat 1947 in Regensburg in den Stamm ‚Kreuzritter‘ ein, der seine christlich-pfadfinderische Ausrichtung in der Landesmark Bayern erhielt, die von Dr. Robert Dollinger, dem ältesten christlichen Pfadfinder Deutschlands geführt wurde, der schon im kaiserlichen Deutschland ‚dabei gewesen‘ war. Für den

wegen seines kompromisslosen Eintretens für Bibel und Bekenntnis von den Nazis verfolgten und zeitweise eingekerkerten ‚Kreuzträger‘ (d.h. Träger des im Ersten Weltkrieg gestifteten Pfadfinderkreuzes, heute ‚Kreuzpfadfinder‘) bildete regelmäßige Bibelarbeit das Herzstück der Erziehung zum christlichen Pfadfinder - zum ‚Christen der Tat, an Gott gebunden, dem Nächsten zum Dienst‘ (Neudietendorf 1921). Dollingers Persönlichkeit hat den jungen ‚Apo‘ tief beeindruckt und seine pfadfinderische, geistige und religiöse Haltung nachhaltig beeinflusst. -

Schon in Regensburg, wo er nach Abschluss der Volksschule eine Lehre als Dekorateur antrat, hat er begonnen sich intensiv mit dem Schrifttum des Bundes zu befassen und bald erste eigene kleine Beiträge in der Bundeszeitschrift ‚Jungenland‘ veröffentlicht, die deren Herausgeber - Bundesführer Heinrich Karsch (‚Heika‘), Aule Hussong und Hermann Haas - auf den journalistisch begabten Späher aufmerksam werden ließen. -

Nach seinem 1958 berufsbedingt erfolgten Umzug nach Mainz, seiner im gleichen Jahr geschlossenen Ehe und auch während der Jahre, in denen er berufsbegleitend auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nachgeholt und anschließend an der Pädagogischen Akademie ein Lehramtsstudium absolviert hat, hat er seine - wo es ihm geboten schien - durchaus auch ‚spitze Feder‘ nicht mehr aus der Hand gelegt: Außer in ‚Jungenland‘ erschienen seine ungemein lebendig geschriebenen Beiträge bald auch in ‚Auf neuem Pfad‘, der Zeitschrift für die Jungmannschaft. -

1968 eröffnete sich ‚Apo‘ in Worms endlich ein von ihm lang ersehntes, breit gefächertes Tätigkeitsfeld - zunächst an der dortigen Haupt-, wenig später Realschule, wo er bis zur Pensionierung Deutsch und Geschichte unterrichtet hat, sodann in der denkmalgeschützten Heyl’schen Villa, in der er ein Kunst und Geschichte gewidmetes städtisches Museum aufbauen, gestalten und bis zu seinem 75. Geburtstag ehrenamtlich leiten konnte, und vor allem im von Hermann Haas geführten Gau ‚Burgund‘ und im Stamm ‚Nibelungen‘, der zu den ältesten CP-Stämmen in Deutschland gehört. Hier engagierte er sich sofort in der Sippenführerschulung, organisierte Knappen- und Späherrüsten, Lager und Fahrten sowie Veranstaltungen des Gaus. Auf vielen Lagern, insbesondere auch auf den späteren Ostertreffen der Kreuzpfadfinder, war seine ‚Märchenjurte‘ eine Attraktion. In ihrem Feuerkreis eng aneinandergedrängt, ließen sich junge und alte Grauhemden von dem begnadeten Märchenerzähler ‚Apo‘, der in Märchen ‚Chiffren für die Freundlichkeit Gottes‘ sah, immer wieder aus der Gegenwart entführen. -

Im Krisenjahr 1968 zum ‚Bundesbeauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit der CPD‘ berufen, sah sich Alfred sogleich zu vollem Einsatz gefordert, als die linksradikale außerparlamentarische Opposition, die ‚68er‘-Bewegung, auf die Jugendverbände übergriff und auch in die CPD sogenannte ‚Reformkräfte‘ hinein spülte. die mit einem traditionell Kirche, Bibel und Bekenntnis verpflichteten, christlichen Pfadfindertum ‚nichts mehr am Hut hatten‘. Ihrer revolutionären Radikalkritik trat der konservative ‚Apo‘ - ein streitbarer Demokrat gegen jede Form von Extremismus - scharf entgegen. Dabei war er durchaus kein Gegner der Fusion der CPD mit den kleinen evangelischen Pfadfinderinnenbünden (EMP und BCP) zum ‚Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder‘ (VCP) und tolerierte auch die von diesem durchgesetzte Koedukation (Er selbst und seine Töchter wurden Mitglieder im VCP!). Aber die bewährten Strukturen der ‚alten‘ CPD - die innere Ausrichtung auf das Evangelium, die Verbindlichkeit, das Pfadfindergesetz und das

Versprechen sowie eine der Koedukation Rechnung tragende, modifizierte Ständeordnung – wollte er auch im neuen, ‚fortschrittlichen‘ Pfadfinderverband unbedingt erhalten wissen. -

Als sich dafür in Bundesleitung und Bundesversammlung des VCP keine Mehrheit fand, das Evangelium in der neuen Bundesordnung lediglich noch als „Orientierungshilfe“ akzeptiert wurde, die Stände einer „Kinder- und Jugendstufe“ weichen mussten, Kiplings ‚Dschungelbuch‘ durch die „Langen und Kurzen“ ersetzt wurde und die Kreuzpfadfinder 1972 aus dem Verband hinaus-gedrängt werden sollten, riefen diese ‚Reformen‘ umgehend die bislang die Christliche Pfadfinder-schaft tragenden Kräfte - insbesondere alte, gestandene Kreuzpfadfinder - und mit diesen auch Alfred Pointner auf den Plan. Unverzüglich begann ‚Apo‘ in Wort und Schrift für die verbandsinterne Opposition zu werben, die in seinem Freund Fritz Wolf (‚Friwo‘) ihren Sprecher und Vorkämpfer fand. - ‚Friwo‘ – der 1934 als Führer der Landesmark Berlin der CPD deren Überführung in die HJ standhaft verweigert und Schirachs verlockendes Angebot, ‚Gebietsführer‘ der neuen Staatsjugend zu werden, sofort abgelehnt hatte – rief die Bewegung ‚Kreuzpfadfinder‘73‘ ins Leben, initiierte 1975 die Gründung der ‚Fritz-Riebold-Gesellschaft‘ und ermöglichte noch im gleichen Jahr das Wiedererscheinen der in den Wirbeln der 68er Jahre untergegangenen ‚Kreuzwacht‘. -

An diesen drei gelungenen Kreuzpfadfinderaktionen, die „den erschütternden Traditionsbruch verhindern, das Kreuzpfadfindertum im VCP erhalten und den Kreuzpfadfinderinnen und Kreuzpfadfindern der anderen christlichen Pfadfinderbünde eine Plattform bieten wollten“ und die mit dazu beigetragen haben, dass sich der VCP kontinuierlich zu einem christlichen Pfadfinderverband weiterentwickelt hat, war ‚Apo‘ maßgeblich beteiligt: Er war Gründungsmitglied der ‚Fritz-Riebold-Gesellschaft‘ und übernahm auf Bitten ‚Friwos‘ die kräftezehrende Kärnerarbeit der Schriftleitung der neuen ‚Kreuzwacht‘. Ihr Name war ihm Programm: Es galt wachsam zu sein, erkannte Fehlentwicklungen im VCP, aber auch in Kirche, Staat und Gesellschaft aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen. Dabei hatten Kreuzpfadfinder, seiner innersten Überzeugung nach, nur ein Korrektiv: das Wort Gottes. - ‚Apo‘ war ein Kämpfer, der in den 25 Jahren, in denen er die Schriftleitung der „Kreuzwacht“ innehatte (von 1975 bis zu ‚Friwos‘ Tod 1989 und nochmals von 1999 bis 2010), keiner einen Einsatz lohnenden Auseinandersetzung aus dem Wege gegangen ist. „Heiß oder kalt, ja oder nein“ – etwas anderes gab es für ihn nicht. ‚Lauwarme‘, d.h. schiefe, schwammige Kompromisse waren mit ihm nicht zu machen. -

Weil er unerbittlich bohrend und aufmüpfig immer wieder nach dem ‚Christlichen‘ und dem ‚Pfadfinderischen‘ im VCP fragte, das Evangelium mit Luther (‚sola scriptura‘) uneingeschränkt bejahte, als bloße ‚Orientierungshilfe‘ deshalb ebenso eindeutig verneinte und es auch entschieden ablehnte, dass ein christlicher Pfadfinderverband nur noch „Einübungsfelder für politisches Verhalten bieten sollte“, gewann ‚Apo‘ in der reformfreudigen Verbandsführung natürlich wenig Freunde. Als er ironisch prophezeite, „der Stellenwert dieses Jugendpflege treibenden VCP finde sich im Terminkalender der Jugend bald zwischen Fußball-, Reit- und Tanzclub wieder“, legten ihm einige der ‚Reformer‘ den Austritt nahe, aber ‚Apo‘ blieb – wegen der Mädchen und Jungen, die ihn brauchten, und dass sie ihn brauchten, haben sie über fünf Jahrzehnte hinweg immer wieder gezeigt, indem sie ihn in ihre Gemeinschaften und zu ihren Treffen einluden und bei persönlichen Problemen Rat und Hilfe bei ihm suchten. -

Über 40 Jahre hat Alfred Pointner den Referentendienst der ‚Fritz-Riebold-Gesellschaft‘ organisiert und selbst ungezählte Vorträge zur Geschichte der Christlichen Pfadfinderbewegung und zu Problemen der modernen Mediengesellschaft gehalten. - Erst 2021 hat er das von ihm aufgebaute und geleitete Archiv der ‚Fritz-Riebold-Gesellschaft‘ an Henning Eimer übergeben. - 2016 weilte er zum letzten mal in unsrer von ‚Mokka‘ gegründeten Kreuzpfadfinderrunde. Beim Auseinandergehen mag er geahnt haben, dass es kein Wiedersehen mehr geben würde, denn ganz unvermittelt sagte er: „Freunde, vergesst nie, ‚mitten durch die Zeiten geht des Christus Gang‘ -“! Mit Horst Wesenbergs Vers wollte er uns Mut machen, Sicherheit geben. Das war ihm wichtig! So war unser ‚Apo‘.- Was hätte er beim Abschied Besseres von uns fordern können ?

Nachruf auf Alfred Pointner
von Karl „Kalla“ Scherer